

PH Freiburg Sommersemester 2001
Dr. Vormbaum
Arthur Schnitzler: Erzählungen

Arthur Schnitzler ist ein Autor des Übergangs. Als bekannter Diagnostiker der Wiener Gesellschaft des Fin de siècle leitet sich sein literarisches Schaffen einerseits von einem abbildenden Naturalismus her, andererseits lässt es sich – beeinflusst vom Impressionismus und der Psychoanalyse – durch den Versuch kennzeichnen, anders und noch radikaler an die Darstellung von Wirklichkeit heranzukommen. Die Folge ist eine moderne Erzählprosa, welche die Außenfassade des menschlichen Seins aufbricht, das Innere der Person ausleuchtet und dieses jeweils vermeintlich wahre Selbst in experimentellen Situationen auf den Prüfstand stellt. Durch diese Erzählgestaltung im Sinne einer „strukturellen Mimesis“ schält sich ein Menschenbild heraus, das uns nicht ganz fremd sein dürfte: ein mehr oder weniger haltlos gewordenes Ich, als Spielball zwischen uneinsehbaren Normen, vordergründigen Plausibilitäten und augenblickhaften Instinkten hin und her geworfen, dabei zumeist bestrebt, das nackte Eigeninteresse mit sozialem Anschein zu bemänteln.

Als Textgrundlage bietet sich an: Arthur Schnitzler, *Erzählungen*, Fischer Verlag.
Die Textauswahl legen die Seminarteilnehmer in der ersten Sitzung fest.
Favorisierte Erzählungen: *Der blinde Geronimo und sein Bruder*; *Leutnant Gustl*; *Die Hirtenflöte*; *Spiel im Morgengrauen*; *Casanovas Heimfahrt*; *Fräulein Else*